



Lukas 2, 22–40

Als sich für die Eltern Jesu die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe. Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, – und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden.

Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Pénuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde stark; Erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm.

DIE FROHE BOTSCHAFT

Momente des Staunens

Jesus wird von seinen Eltern in den Tempel gebracht, wie es das Gesetz des Alten Bundes verlangt. Ebenso hält sich Maria an die Vorschriften, die für jede jüdische Mutter gelten. Aber nicht nur um die Vorschrift zu erfüllen, kommt Jesus in den Tempel; er ist der Herr des Tempels (Mal 3, 1). Der greise Simeon erkennt in dem Kind den Heilbringer für Israel und die Heiden, den Messias.

Aber an das Loblied (Lk 2, 29–32) schließt sich eine düstere Weissagung, wie auch schon im Alten Testament vom Gottesknecht zugleich Leiden und Verherrlichung vorausgesagt waren. Mit der Ankunft Jesu setzt die Krise ein. An ihm entscheidet sich das Schicksal Israels und aller Völker.

2. Februar | Fest Darstellung des Herrn

Stundenbuch A II, 4. Woche
Buch Maleáchi 3, 1–4;
Hebräerbrief 2, 11–12.13c–18;
Lukas 2, 22–40.

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Gott mitten im Leben

Darstellung des Herrn, das ist ein Fest der Begegnung, ein Fest, wo uns zwei Menschen vor Augen geführt werden, deren tiefste Sehnsucht in Erfüllung geht. Ein Fest, das auch uns inspirieren kann, dass Gott uns auf mitunter ganz überraschende Weise begegnet und dass es um die Kunst geht, dafür ein waches Herz zu haben.

Ich schreibe diese Zeilen während unserer diözesanen Studienreise auf die Philippinen. Heute Vormittag haben wir das für die Philippinen typische Fest des Santo Nino, des göttlichen Kindes gefeiert. Vom Beginn der Christianisierung an hat die portugiesisch-spanische Volksfrömmigkeit die Menschen geprägt und berührt. Beim Danklied werden Figuren des Jesuskindes im Takt mitgeschwenkt, die Menschen berühren die Figuren und Kreuze in der Kirche.

Und so lesen wir auch am Fest der Darstellung des Herrn von zwei Menschen, für die Gott in dem kleinen Kind berührbar wird. Beide, Simeon und Hanna, haben kein leichtes Leben hinter sich. Schicksalsschläge und Jahre, Jahrzehnte, wo sie darauf gewartet haben, dass Gott sein Versprechen einlöst. An ihnen fasziniert mich, dass sie nicht verbittert geworden sind. Ähnlich wie die alten Men-

schen bei unserem Besuch bei den Zuckerrohrarbeitern, die trotz harter Arbeit, großer Armut und unsicherer Zukunftsperspektiven offen für das Leben geblieben sind, lassen auch die beiden sich vom Geist Gottes anrühren und in den Tempel führen. Dort begegnen sie einem kleinen Kind und seiner jungen Familie. Gar nichts Besonderes. Aber ihr waches Herz hilft ihnen, berührbar zu sein für die Wunder Gottes. So entdecken sie, wie in dem kleinen Kind Gott sein Versprechen einlöst. Für mich sind das Momente des Staunens wie heute während der Kommunionsspendung, als ich auf einmal ganz davon überwältigt war, wie dieser Jesus sich großzügig an so unendlich viele Menschen verschenkt.

Simeon und Hanna sind zwei Menschen, die ein waches Gespür dafür haben, wie Gott uns mitten im Leben begegnet. Dass es zum Wunder der Begegnung kommt,

lässt sich nicht herbeizaubern. Aber wir können den Boden bereiten.

Für mich sind das Momente der Stille, wo ich mein Leben mit dem Wort Gottes in Berührung bringe. Eine wichtige Hilfe dabei sind mir das gemeinsame Gottesdienstfeiern und der persönliche Austausch über die Bibel, wie er etwa auch im Bibelteilen geschieht. Das sind Momente, wo ich konkret erfahre, wie andere Menschen mir zu Weggefährten und Weggefährtinnen im Glauben werden, mitunter so wie in diesen Tagen, über alle kulturellen Grenzen hinweg. ☺



Markus Beranek
ist Pastoralamtsleiter
der Erzdiözese Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Maleáchi 3, 1–4

So spricht Gott, der HERR: Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht. Seht, er kommt!, spricht der HERR der Heerscharen.

Doch wer erträgt den Tag, an dem er kommt? Wer kann bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer des Schmelzers und wie die Lauge der Walker. Er setzt sich, um das Silber zu schmelzen und zu reinigen: Er reinigt die Söhne Levis, er läutert sie wie Gold und Silber.

Dann werden sie dem HERRN die richtigen Opfer darbringen.

Und dem HERRN wird das Opfer Judas und Jerusalems annehmen sein wie in den Tagen der Vorzeit, wie in längst vergangenen Jahren.

2. LESUNG

Hebräerbrief 2, 11–12.13c–18

Er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle aus Einem; darum scheut er sich nicht, sie Brüder und Schwestern zu nennen und zu sagen: Ich will deinen Namen meinen Brüdern und Schwestern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen; und ferner: Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir geschenkt hat.

Da nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil genommen, um durch den Tod den zu

entmachten, der die Gewalt über den Tod hat, nämlich den Teufel, und um die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren. Denn er nimmt sich keineswegs der Engel an, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an.

Darum musste er in allem seinen Brüdern und Schwestern gleich sein, um ein barmherziger und treuer Hohepriester vor Gott zu sein und die Sünden des Volkes zu sühnen. Denn da er gelitten hat und selbst in Versuchung geführt wurde, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden.

ANTWORTPSALM

Psalm 24 (23), 7–8.9–10

Der HERR der Heere,, er ist der König der Herrlichkeit.

LESUNGEN

Tag für Tag

2. Februar - 4. So. i. Jkr. Darstellung des Herrn

Buch Maleáchi 3, 1–4;
Hebräerbrief 2, 11–12.13c–18;
Lukas 2, 22–40 (od. 2, 22–32).

3. 2. Montag

hl. Ansgar; Hl. Blasius
2 Sam 15, 13–14. 30; 16, 5–13a;
Markus 5, 1–20.

4. 2. Dienstag

hl. Rabanus Maurus;
2 Sam 18, 6.9–10.14b.24–25b.30 –19, 3; Markus 5, 21–43

5. 2. Mittwoch

hl. Agatha;
1 Kor 1, 26–31; Lukas 9, 23–26.

6. 2. Donnerstag

hl. Paul Miki und Gefährten;
Gal 2, 19–20; Matthäus 28, 16–20.

7. 2. Freitag

Sir 4, 7.2–11; Markus 6, 14–29.

8. 2. Samstag

hl. Hieronymus Ämiliani,
hl. Josefina Bakhita;
1 Kön 3, 4–13; Markus 6, 30–34.

9. Februar - 5. Sonntag im Jahreskreis

Jes 58, 7–10; 1 Kor 2, 1–5;
Matthäus 5, 13–16.

IMPULS

Inspiziert vom Evangelium

Das Evangelium könnte dazu einladen, nochmals zurückzuschauen, mit welchen Menschen ich in der vergangenen Woche die eine oder andere Erfahrung meines Glaubens teilen konnte.

Vielleicht lohnt es sich ja einmal in den nächsten Tagen, mit Bekannten, Freundinnen und Freunden in einen Austausch über das Sonntagsevangelium zu treten. Einstieg könnte die Frage sein: „Und was geht dir vom Evangelium des letzten Sonntags nach?“

Und schließlich könnte es sich lohnen, solche „Lichtblicke“, Momente der eigenen Gotteserfahrung, aufzuschreiben, gelegentlich nachzulesen, um im Rückblick mit Simeon (nicht erst im hohen Alter) immer wieder sagen zu können: „Meine Augen haben das Heil gesehen.“